

Digitale Gastvorträge

im Rahmen des Seminars

Methoden der Sprachwissenschaft | Master Deutsche und englische Linguistik

LU Hannover | WS 2020/21 | Mo, 18:00–19:30 | Seminarleitung: Anja Binaer

Montag, 16.11.2020	Sonja Riesberg (Universität zu Köln und Australian National University) Sprachdokumentation und Feldforschung (vorgestellt anhand zweier Dokumentationsprojekte in Ostindonesien)
Montag, 30.11.2020	Hagen Hirschmann (Humboldt Universität zu Berlin) Korpuslinguistische Datenaufbereitung und Auswertung
Montag, 14.12.2020	Christian Zimmer (Freie Universität Berlin) Methodologisches zur Untersuchung einer namibischen Varietät des Deutschen (<i>Namdeutsch</i>)
Montag, 11.01.2021	Jens Lanwer (WWU Münster) Sprachliche Muster in Interaktionen entdecken: ein rekonstruktiver Ansatz
Montag, 25.01.2021	Frank Domahs (Universität Erfurt) Blickbewegungen in der psycholinguistischen Forschung: Eine methodische Einführung und ein Anwendungsbeispiel zur Zuweisung des Wortakzents im Deutschen

Abstracts

Sonja Riesberg (Universität zu Köln und Australian National University)

Sprachdokumentation und Feldforschung (vorgestellt anhand zweier Dokumentationsprojekte in Ostindonesien)

Derzeit werden weltweit ungefähr 5000–8000 Sprachen gesprochen, von denen schätzungsweise nur 500 beschrieben und dokumentiert sind (Evans & Levinson 2009). Die meisten Sprachen der Welt werden von kleinen Sprachgemeinschaften gesprochen, und viele von ihnen sind vom Aussterben bedroht. Schätzungen zufolge werden zum Ende dieses Jahrhunderts mindestens die Hälfte der jetzt noch existierenden Sprachen von den großen Nationalsprachen verdrängt und ersetzt werden (Grenoble und Whaley 2005).

Die Bedrohung der Sprachenvielfalt und die enorme Geschwindigkeit, mit der Sprachen aussterben, wurde in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts zu einem zentralen Thema in der allgemeinen und vergleichenden Sprachwissenschaft. Als Reaktion auf das akute Sprachensterben entstand zu dieser Zeit die Sprachdokumentation – d.h. das Erstellen, Annotieren, Archivieren und Veröffentlichen transparenter Sprachdatensätze (Woodbury 2011) – als neue linguistische Disziplin, die in Methodik und Outcome von der Sprachbeschreibung abgegrenzt werden kann (siehe Himmelmann 1998 für eine ausführliche Diskussion).

In diesem Vortrag stelle ich die Methoden der Sprachdokumentation anhand zweier Sprachdokumentationsprojekte in Indonesien vor. Wir „reisen“ einmal nach Tolitoli an die nord-östlichen Küste der Insel Sulawesi, und einmal zu den Yali, einer Sprachgemeinschaft im Hochland von Neu Guinea. Neben den technischen (und nicht so technischen) Methoden der Datenerhebung im Feld, werde ich anhand dieser zwei Fallstudien über die Aufbereitung und Archivierung von Felddaten, und über die Nutzbarmachung linguistische Analyse digitaler Sprachdokumentationskorpora sprechen.

Hagen Hirschmann (Humboldt Universität zu Berlin)

Korpuslinguistische Datenaufbereitung und Auswertung

In der Korpuslinguistik werden mehr oder weniger große linguistische Datensammlungen nach bestimmten Kriterien aufbereitet. Hieraus resultieren unterschiedliche Korpusstypen, die sich je nach Forschungsinteresse in verschiedene mediale Typen (geschrieben, gesprochen), Domänen (Internetkorpora, Zeitungskorpora usw.), Register (Interviewkorpora, Vortragskorpora usw.), Textsorten (Romankorpora, Kochrezeptkorpora usw.) eingeteilt werden und auf eine spezifische linguistische Forschungsfrage hin ausgewertet werden können.

Der erste Teil des Vortrags geht auf die Zusammenstellung und Aufbereitung von Korpusdaten ein. Der zweite Teil behandelt Methoden zur korpusbasierten Analyse und stellt dabei exemplarische Studien vor.

Christian Zimmer (Freie Universität Berlin)

Methodologisches zur Untersuchung einer namibischen Varietät des Deutschen (*Namdeutsch*)

Aktuell leben etwa 20.000 Deutschsprachige in Namibia. Die Immigration der Deutschsprachigen fand im Wesentlichen im Kontext der Kolonialisierung des Gebietes statt (*Deutsch-Südwestafrika*; 1884–1915). Aber auch daran anschließend gab es und gibt es bis heute Zuwanderung aus dem deutschsprachigen Raum in Europa. Heute sind praktisch alle Mitglieder der deutschsprachigen Community mindestens dreisprachig und beherrschen neben dem Deutschen auch Englisch (die alleinige Amtssprache Namibias) und Afrikaans, das in vielen Bereichen als Lingua Franca fungiert. Hinzu kommen unterschiedlich stark ausgeprägte Kenntnisse von Bantu- und/oder Khoisansprachen (z.B. Oshiwambo oder Khoekhoegowab). In diesem multilingualen Setting hat sich eine Varietät des Deutschen entwickelt, die sowohl aus grammatischer als auch aus soziolinguistischer Perspektive besonders interessant ist. Diese Varietät, die zahlreiche namibische Spezifika aufweist, wird von Mitgliedern der deutschsprachigen Community heute üblicherweise als *Namdeutsch* bezeichnet. In meinem Vortrag möchte ich einige ausgewählte Spezifika des Namdeutschen vorstellen und analysieren. Dabei wird sich zeigen, welche Besonderheiten bei der Erforschung dieser speziellen Varietät zu beachten sind. Das schließt forschungspraktische Aspekte ein, aber auch grundsätzliche Überlegungen zur Methodologie der Dokumentation von Non-Standardvarietäten. Berücksichtigung findet dabei auch, dass Spezifika des Namdeutschen natürlich nicht nur auf Sprachkontakt zurückzuführen sind, sondern z.B. auch auf die unterschiedlichen aus Europa importierten Varietäten, die im Südwesten Afrikas aufeinandertrafen (und sich daraus ergebende Phänomene des *Dialect Mixing*).

Jens Lanwer (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)

Sprachliche Muster in Interaktionen entdecken: ein rekonstruktiver Ansatz

Die Untersuchung von Sprache-in-Interaktion führte in der Linguistik lange Zeit ein Schattendasein; dies nicht zuletzt aufgrund von Problemen der methodischen Fixierung des flüchtigen Gegenstandes. Während die technische Aufzeichnung von Interaktionsereignissen sowie die (zumindest verbale) Transkription entsprechender Ereignisse in der Forschungspraxis keine nennenswerten Hürden mehr darstellen, bereitet die Variabilität und Offenheit des sprachlichen Handelns in spontanen Interaktionszusammenhängen nach wie vor methodische Schwierigkeiten. Diese betreffen vor allem das Aufdecken von Musterhaftigkeiten im Sprachgebrauch. In meinem Vortrag wird gezeigt, dass und wie sich mithilfe eines rekonstruktiven Verfahrens wiederkehrende, d.h. rekurrente Muster im Sprachgebrauch aufdecken und als sprachliche Konstruktionen beschreiben lassen. Dabei werden wir uns einerseits mit dem Bilden sog. Fallkollektionen und mit Problemen der konsistenten und damit vergleichbaren Beschreibung (und Kodierung) von Einzelfällen befassen. Andererseits werden statistische Verfahren aus dem Bereich der Netzwerkanalyse vorgestellt, mithilfe derer sich entsprechende Beschreibungen systematisch vergleichen und auf diese Weise schließlich Muster entdecken lassen.

Frank Domahs (Universität Erfurt)

Blickbewegungen in der psycholinguistischen Forschung: Eine methodische Einführung und ein Anwendungsbeispiel zur Zuweisung des Wortakzents im Deutschen

Unsere Blicke verraten einiges darüber, wie wir Sprache verarbeiten. In dieser Sitzung des Seminars „Forschungsmethoden der Linguistik“ beschäftigen wir uns zunächst mit Grundlagen der Blickbewegungsforschung und lernen zwei wichtige methodische Ansätze in der psycholinguistischen Forschung kennen: das Visual World Paradigma und die experimentelle Leseforschung mittels Blickbewegungsanalysen. Anschließend möchte ich Ihnen eine Studie vorstellen, die mittels Blickbewegungsanalysen beim Lesen die Frage untersucht, wie wir im Deutschen mehrsilbigen Wörtern ihre Betonung zuweisen, genauer gesagt, ob wir bei der kognitiven Berechnung des Hauptakzents vom Wortanfang oder vom Wortende ausgehen.

Anmeldung und Zugang zu den Gastvorträgen

Interessierte Hörer*innen melden sich bitte per E-Mail zum Gastvortrag an, um die Zugangsdaten zum digitalen Meeting-Raum zu erhalten.

sabine.fink@stud.uni-hannover.de